

Zusammenfassung des fünften Akts von Kabale und Liebe

Fünfter Akt Erste Szene

Luise ist bitter über die Intrige und gesteht ihrem Vater, dass sie sich gemeinsam mit Ferdinand das Leben nehmen will. Miller kann das nicht ertragen und droht an sein Herz mit einem Messer zu durchstoßen, damit er das nicht miterleben muss. Luise ist erschrocken darüber und zerreißt den Brief, in dem die Kabale beschrieben steht und Ferdinand bittet, sich ihrem Selbstmord um Mitternacht anzuschließen. Zusammen mit ihrem Vater will sie nun aus der Stadt fliehen und durch Betteln versuchen zu überleben.

Zweite Szene

Ferdinand kommt zu den Millers nach Hause und Luise befürchtet, dass er sie wegen des falschen Liebesbriefes an den Hofmarschall umbringen wird. Ferdinand will wissen, ob sie den Brief geschrieben hat. Nach einigem Hin und Her gesteht sie, aber sagt nicht, dass sie ihn unter Druck geschrieben hat. Ferdinand verzweifelt, bittet sie aber dann nach einer Limonade.

Dritte Szene

Miller und Ferdinand unterhalten sich, während Luise die Limonade zubereitet. Ferdinand fragt sich nochmal, wie und wieso er zum ersten Mal in Kontakt zu Miller gekommen ist. Wie sich herausstellt, wollte Ferdinand damals die Flöte vom Musiklehrer Miller lernen und ist dabei Luise begegnet. Jetzt bereut er die Idee gehabt zu haben, Flöte lernen zu wollen. Miller fragt sich, wieso Luise so lange braucht und guckt nach ihr.

Vierte Szene

Ferdinand redet mit sich selbst. Er zweifelt, ob es das richtige ist, Miller sein einziges Kind, seine Tochter zu töten, gerechtfertigt ist. Dann denkt er aber, wenn seine Tochter ihm wirklich so viel wert ist, warum glaubt er ihr nicht, wenn sie sagt, dass sie verliebt ist und versucht es ihr auszureden? Ebenso sein Vater verliert seinen Sohn durch dessen geplanten erweiterten Suizid, aber der ist wenigstens noch reich.

Fünfte Szene

Ferdinand sagt, dass er Miller noch Geld von den Musikstunden schuldet und für die drei Monate, in denen er und Luise sich geliebt haben, und wirft ihm einen Beutel Gold hin. Miller ist außer sich vor Freude und will gleich losziehen und es ausgeben, aber Ferdinand hält ihn auf und sagt ihm, er soll jetzt still sein.

Sechste Szene

Ferdinand bittet Miller den Präsidenten zu sagen, dass Ferdinand es nicht mehr schafft zur Gesellschaft zu kommen, da er schlechte Laune hat. Er soll dessen Uhr als Beweis, dass Ferdinand ihn geschickt hat, mitnehmen und dem Präsidenten noch einen Brief übergeben. Luise will nicht mit Ferdinand allein zurückbleiben und an der Stelle ihres Vaters die

Besorgung machen, aber der lehnt ab, weil sie allein im Dunkeln gehen müsste. Als Luise abgelenkt ist, wirft er Gift in die Limonade.

Siebte Szene

Ferdinand trinkt von der vergifteten Limonade und zwingt Luise ebenfalls zu trinken, sie weiß noch nicht, dass das Getränk vergiftet ist. Ferdinand beschimpft den Himmel und sie, bis er zornig erwähnt, dass sie Gift getrunken hat. Dann gesteht Luise, die vorher geschwiegen hat, dass der Präsident sie dazu gezwungen hat, den Brief an den Marschall zu schreiben, weil sie im Angesicht des Todes sich nicht mehr an den Eid halten muss. Ferdinand ist bestürzt, aber auch erleichtert, als er die Wahrheit hört. Dann wird er wütend. Luise stirbt und er will den Rest der Limonade trinken, um schneller zu sterben.

Letzte Szene

Ferdinand beschuldigt seinen Vater, dass er für den Mord an Luise verantwortlich ist. Der wiederum beschuldigt Wurm, da dieser die Idee zur Intrige hatte. Wurm weist jegliche Schuld von sich, aber verspricht über den Mord, den der Präsident an seinem Vorgänger verübt hat, zu reden. Miller ist trostlos als er seine tote Tochter vorfindet und denkt, das Geld von Ferdinand war, um ihren Mord zu bezahlen. Ferdinand stirbt, während sein Vater darum bittet angesehen zu werden (er möchte, dass Ferdinand ihm vergibt). Ferdinand reicht seinem Vater zum Schluss noch die Hand und der geht nach dem Tod von Ferdinand freiwillig mit den Gerichtsdienern mit.